Sahara

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 26

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-487292

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

GIOVANNETTI

Räuberfrühstück

Diesseits von Gut und Böse

Die äußerste Fragwürdigkeit unserer Zeit wurde mir dieser Tage an zwei Artikeln deutlich, die ich in meiner Zeitung unmittelbar untereinander fand. Im ersten wurde das Friedensprogramm des Amerikanischen Kirchenbundes bekanntgegeben, das unter anderem folgende Punkte enthält:

«Unser Volk darf keine Kriegslust aufkommen lassen.»

«Unser Volk sollte den Glauben, der Krieg sei unvermeidlich, verwerfen.»

«Unser Volk sollte sich mit allen Mitteln für grundsätzliche Pläne konstruktiver Art einsetzen, die unmittelbar in den Dienst von Frieden und Gerechtigkeit treten können.»

«Unser Volk und jedes Glied unseres Volkes sollte dazu beitragen, daß sich diese Stimmung wandelt, damit auf diese Weise die Chancen der Kriegsabwendung ohne Preisgabe grundlegender Ueberzeugungen verstärkt werden.»

Im zweiten Artikel heißt es: «Beamte der amerikanischen Regierung erklärten, daß Norwegen und Dänemark sich mit einem Ersuchen um Lieferung von Waffen und Munition zur Stützung ihres Wehrwesens an die USA gewandt hätten. Die Regierung prüfe dieses Begehren wohlwollend.» Pietje

RAPPERSWIL
gegenüber dem Bahnhof
Hotel-Restaurant SPEER
Stets mehrere preiswerte Menus. Reichhaltige Spezialitätenkarte
P Gr. Parkplatz Zimmer fl. W. Tel. (055) 21720 Eug. Hämmerli

Kindermund

Papa verhaut seinen Sprößling. Dann sagt er: «So Hansli, jitz seisch mir, wieso du Dätsch übercho hesch.» — Hansli heult fürchterlich: «Gsehsch Vatter, wie Du bisch — z'ersch hausch mi, dänn frögsch mi sälber worum!»

+

Meieli: «Wenn i groß bi, wotti Lehrere gäl» Lieseli: «Und i wott Mueter si und vili Ching ha.» Meieli: «Fein, nähär chöme s zu mir i d'Schuel, und dert chani se verhaue soviel i wott!» Lieseli weint bitterlich: «Was hei dir mini Ching gmacht ... waas?» A. M.

Sahara

Ach wenn mein Bräutigam fern an der Küste wüßte,
Daß mich der Scheich hier in der Wüste küßte.

In Vino Veritas

Ein Dichter, dem der Trunk ein Teil von seinem Wesen,
War wütend ob der Menschen Perfidie,
Die gern für seinen Wein die Trauben lesen,
doch seine schönen Verse nie. Fred Kaska